Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

41ster Jahrgang.

№ 57.

1843.

Ratibor, Mittwoch den 19. Juli.

Mord aus Liebe.

Eine wahre Criminalgeschichte vom Prof. Dr. Schütz.

Es war um die Mitte des 17. Jahrhunderts, an einem Frühlingsabend, als durch die Gassen einer kleinen Stadt Schlesiens ein junger Geselle gar traurig und mit gesenktem Kopfe einherschlich. Wohl großen Schmerz mochte er hegen, weil er öfters, wie ganz erschöpft, stehen blieb, sich die Augen wischte und so recht herzenstief seufzte. Er war in grobes Zeug gekleidet und sein Hemdkragen von nicht feinem Gewebe; auch war sein schwarzes Barett ganz einfach, ohne Feder und Goldblech; daraus man wohl muthmaßen konnte, daß er nicht das verzogene, glatte Söhnlein eines der Ersten der Stadt war. Und man muthmaßte auch ganz richtig, denn er war der Sohn eines armen Handwerkers, der Tages kaum den Groschen verdiente, den er nothdürftig brauchte. Sah man aber die stattliche und feine Gestalt des Jünglings, die sich freilich jetzt ein wenig zur Erde neigte, sah man dieses edlen Gesichtes liebliche Züge und die Fülle der braunen Locken, die den blendend weißen Nacken umgaben, so war man wohl versucht, ihn für den Sohn eines Grafen, oder gar für den des Landesfürsten zu halten.

Eben schlug es sieben; es dämmerte schon stark. Da stand er an dem Hinterpförtchen des Gartens eines stattlichen Hauses still, das nach einem ziemlich einsamen, selten besuchten Spaziergange führte. Fast in dem nämlichen Augenblicke that sich auch das Pförtchen auf, und heraus trat ein schlankes Mägdelein, das kaum 18 Jahre zählen mochte. Sie mußte auch große Trauer herbergen in ihrem Herzen; denn mit der Linken hielt sie ihr feines leinenes Sacktuch vor dem Gesichte, und seufzte hörbar, als sie dem Jünglinge zitternd die Rechte reichte. Dieser, als er sie erblickte, schloß sie fest in seine Arme, und auch sie erwiederte nun diese Umarmung. So standen Beide eine Zeit lang ganz stumm und ohne zu reden; und die grüne Wiese, und die eben belaubten Bäume ringsumher, vernahmen nichts, als ein lautes Schluchzen und ein recht tiefes Seufzen.

Dies holde Mägdlein war **Marie**, die Tochter des angesehensten Kaufherrn der Stadt und war vor wenig Tagen, trotz ihres Widerstrebens, durch des Vaters Willen, mit einem, wie man zu sagen pflegt, steinreichen Mann verlobt worden, der noch dazu ein angesehenes Gerichtsamt bekleidete.

Aber schon weit früher, es mochte ein Jahr sein, hatte sie sich durch eigenen Willen dem jungen Gesellen versprochen in dessen Armen sie jetzt weinte, davon freilich aber hatte der Vater nichts wissen wollen.

„Ei, ei, mein junger Geselle," hatte er gesagt, als sich der bescheidene Wilhelm endlich einmal ein Herz gefaßt, die breiten Treppen des Hauses mit klopfendem Busen hinaufgestiegen und vor ihn getreten war, erröthet und stotternd um Mariens Hand bittend, „ei, ei, mein junger Geselle, Du trägst Dein Näslein fein hoch genug, und ich verdenke Dir Deinen Wunsch gar nicht. Aber solche Mägdlein wie das meine, sind nun einmal

für Dich nicht gewachsen, auch nicht für Dich und Deinesgleichen groß geworden und erzogen. Wärst Du der Sohn Martins, der die große Werkstatt hat, der Gesellen Viele hält und mit im Rathe sitzt, so ließe sich vielleicht über die Sache reden. Deine Werkstatt aber ist ja nicht größer als ein Sarg, nimmer arbeitet ein Geselle bei Dir, und für Deinen kranken Vater mußt Du mit arbeiten. Ich sehe Euer Handwerksgeräth schon verkauft, und Euch aus dem Thore wandern. Nein, auf Hunger und Betteln ist mein Mädchen nicht eingerichtet." So waren seine Worte gewesen, und nicht einmal ein „Gott befohlen" hatte er hinzu gesetzt, sondern verstummend auf die Thüre gezeigt, aus welcher der Verstoßene nun mehr taumelte als ging. Mariens Bitten und Thränen aber waren mit den Worten: „Dummes Ding, Du bist toll, daraus wird in Ewigkeit nichts," abgefertigt worden.

Indessen war des armen Burschen Vater gestorben, und hatte ihm nichts als seinen Segen und etwas Handwerkzeug, nebst einigem wenigen alten Hausgeräth hinterlassen, von welchem er den größten Theil verkaufen mußte, um die Leiche ehrlich zur Erde bestatten zu können. Nichts hatte er mehr in der Welt, gar nichts, als seine Marie, die ihm in treuer Liebe zugethan blieb, und mit der er öfters in der Dämmerung an der Gartenthüre sich heimlich zusammenfand und sein unglückseliges Loos beklagte.

Aber diese Klagen trösteten ihn doch wieder, und richteten ihn auf. Da war es ihm immer, als sei noch nicht alle Hoffnung verschwunden, Marien einst die Seinige zu nennen, obgleich der Vater sie ihm so hart und beschimpfend abgeschlagen hatte. Daran dachte er auch bald nicht, sie war ja keines Andern, sie war ja frei. Er gewöhnte sich endlich, da er sie so oft in seinen Armen hielt, zu vergessen, daß dies nur heimlich geschah und sie ganz als die Seinige zu betrachten.

Nun aber, da sie einem Andern zugesagt war, da er sie ganz verlieren sollte, wurde es ihm klar, daß dies wirklich angehen konnte, und beide Liebende waren der Verzweiflung Preis gegeben. —

„O, meine herzliebste Marie," sprach der Jüngling, als er sich ein wenig ermannt hatte, „nimmer werde ich doch Deinen Verlust ertragen können." Und leise, indem sie ihr Haupt an seine Schulter lehnte, lispelte sie: „O läge ich, Du treuer, guter, herziger Wilhelm, läge ich doch nur erst im Grabe."

„Ich, meine gute Marie, aber nicht Du," versetzte fast eben so leise der Jüngling, und fügte dann leiser hinzu: „obwohl ich nicht größere Seligkeit weiß, als einst an Deiner Seite zu ruhen, da unten, weil man uns hier ja nun nicht so ruhen lassen will."

„Und weiß ich denn, Du treues Herz, eine andere Seligkeit?" sprach sie. „Gewiß, ich könnte mich recht freuen, wenn uns der Tod das Brautbette machen wollte, oder sollte. Ach es muß ja unten so schön, so kühl, so ruhig sein! Und harrend auf den großen Tag der Auferstehung, wo wir vor Millionen und Millionen Hand in Hand hervortreten, lägen wir so recht heimisch und wohl, uns liebend umfaßt haltend, und wüßten nichts mehr von den Schmerzen der Erde, und ließen ihre Leiden und ihren Gram über uns hinwehen, wie dürres Laub so weht über die Gräber, und ließen die ungestüme Welt über uns hintosen, wie der Sturm toset über die tiefen Thäler unsers Gebirges."

„Ja, es möchte wohl recht schön, recht schön sein, sagte er, „aber es geht doch nun einmal nicht an; und ich werde allein ruhen in meinem Grabe. Und so ist es auch recht, und weil es so sein muß, bin ich dessen zufrieden."

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Das Veilchen ist nur so lange wahrhaft schön und verbreitet liebliche Düfte, als es im Verborgenen an treuer Mutterbrust ruht und gepflegt wird; wird es in Sträußer gebunden zur Schau gestellt und durch Kunstmittel frisch erhalten, dann hat seine Schönheit, sein süßer Duft am längsten gedauert.

Der Mensch ist ein geselliges Thier, und doch findet man in vielen Gesellschaften oft die ungeselligsten Menschen.

Zweisilbige Charade.

Knabe.

Mit der Jugend leichtem Flügel,
Und der Kindheit frohem Sinn,
Ueberflieg ich Thal und Hügel,
Scheue nicht der Zukunft Siegel,
Weil ich noch das Erste bin.

Mutter.
Ernst gestaltet sich das Leben,
Wenn der Jugend Jahre fliehn;
Aus Erfahrung kann ich's geben
Daß stets Sorgen mich umschweben,
Seit ich nun das Zweite bin.

Mädchen.
Blumen pflück ich mir zum Kranze,
Rosen, Myrthen, weiß und grün,
Daß zum Letztenmal im Glanze
Freundlich grüße Euch das Ganze,
Eh' ich's immer wieder bin.

Ratibor.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Es ist den vereinten Bemühungen einiger Polizei-Beamten im Regierungs-Bezirk Düsseldorf gelungen auf eine, ihnen von einer Privat-Person gemachte Mittheilung von dem Erscheinen falscher Kassen-Anweisungen über 1 Rthlr. die Verfertiger und Verbreiter derselben zu verhaften, und dem Gerichte zu überliefern. Nachdem gegen die Fälscher die von ihnen verwirkte Strafe erkannt, und rechtskräftig geworden, bringen wir dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Personen, welche sich bei der Ermittelung und Ergreifung der Fälscher ausgezeichnet, angemessene Belohnungen bewilligt haben, so wie, daß wir auch in Zukunft, in Folge unserer Bekanntmachung vom 24. Januar 1841 einem jeden der einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter solcher zur Täuschung des Publikums geeigneter Kassen-Anweisungen anzeigt, so daß solcher zur Untersuchung und Bestrafung gebracht werden kann, nach Beschaffenheit des Falles eine Belohnung von drei- bis fünfhundert Thalern gewähren, und diese Belohnung bei besonderen Umständen auch noch erhöhen werden.

Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich übrigens an jede Orts-Polizeibehörde wenden, und sich auch auf Verlangen der Verschweigung seines Namens versichert halten, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Rückwirkung auf das Untersuchungs-Verfahren irgend zu willfahren ist.

Berlin den 28. Juni 1843.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden
Rother. v. Berger. Natan. Köhler. Knoblauch.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute 2 Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ich den mir befreundeten Familien statt besonderer Meldung ergebenst an.

Ratibor den 18. Juli 1843.

J. Holländer.

Die zum 20. Juli c. im Kommandantenhause zu Cosel angesetzte Auction wird nicht Statt finden.

Zwei meublirte Zimmer sind im Abrahamczikschen Hause am Ringe zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere bei M. Treumann zu erfragen.

Ratibor den 18. Juli 1843.

Langegasse Haus Nr. 70 sind 3 oder 4 Stuben eine Stiege hoch nebst Küche, Keller, Boden, Holzkammer und Pferdestall vom 1. October ab zu vermiethen.

F. Prassol.

Zu dem, Sonntag den 23. Juli stattfindenden Silberschießen und Ball ladet ergebenst ein Baumert.

Wilhelmsbad den 18. Juli 1843.

Oderstraße, im Hause des Herrn Bäcker Lapzinski ist eine Stiege hoch, eine Stube nebst Meubeln zu vermiethen und sofort zu beziehen. S. Freund.

Das lithographische Institut
von Robert Hoffmann in Ratibor

empfiehlt sich mit vorräthigen sauber lithographirten Kirchen-Rechnungs-Extracten, Rechnungen der Kirchen-Fundations-Extracten und Uebersichten des Vermögenszustandes rc., mit Wechseln, Fracht-Briefen, Anweisungen, Quittungen, Connoissementen, Rechnungen in verschiedenen Formaten, so wie mit Anfertigung aller lithographischen Arbeiten im Fache der Schrift und Zeichnung zu den solidesten zeitgemäßen Preisen.

Neue Matjes-Heeringe

in vorzüglichster Qualität, empfing so eben und empfiehlt billigst

Carl Haase.

Ratibor den 18. Juli 1843.

Das Dominium Comorno bei Cosel, hat 6—800 Ctr. vorjähriges Heu von vorzüglicher Beschaffenheit, meistens Phleum mit Klee zu verkaufen und ist das Nähere beim Wirthschafts-Amt zu erfahren.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,

am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge posttäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien rc. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

Bei mir erschien und ist in Breslau zu haben bei Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

General-, Post-, Straßen- und Eisenbahnen-

Karte

des Preußischen Staates

und der übrigen Norddeutschen und angrenzenden Länder,

mit genauer Angabe sämmtlicher Postanstalten nach ihren Eigenschaften, der Grenzen der Postämter und der Post-Inspektions-Bezirke im Preuß. Staate nach dem Verzeichnisse der Königl. Preuß. Post-Anstalten von 1842, dem Post-Handbuch für Sachsen von 1841, dem Hof- und Staats-Handbuche von Hannover von 1841 und den von Dänemark, Mecklenburg, Braunschweig rc. rc gütigst ertheilten Verzeichnissen der sämmtlichen Post-Anstalten.

Entworfen im Maßstabe von 1:1,200,000

und herausgegeben von

Albrecht Platt.

Laden-Preis 2½ Rth.

Da eine allgemeine Versendung dieses großen Blattes nicht stattfindet, und nur einzelne Exemplare à **Cond.** gegeben werden können, so ersuche ich um Angabe Ihres Bedarfs und bitte dieser von den Ministerien der betreffenden Länder rühmlichst empfohlenen Karte Ihre gütige Beachtung zu schenken.

Leipzig im Juni 1843. Ernst Goetz.

Bei Ferd. Burckhardt in Neisse ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau, Ratibor und Pleß bei Ferd. Hirt:

Wegweiser für Karpathen-Reisende,

oder

vierzehn Tage in den Central-Karpathen,

durch die interessantesten Partien des Tatra-Gebirges und die Liptauer Alpen. (Nebst 1 Karte). Von **C. Reyembol.** geh. 20 Sgr.

Bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß ist zu haben:

Dr. Franz Ad. Wold. Rein's

Erprobte Geheimnisse, ergrauete Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergrauete Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern.

8. Geh. Preis 15 Sgr.

Bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß ist vorräthig:

Allgemein beliebte Schrift.

J. A. Alberti's neuestes

Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glücks-Fällen; Beileidsbezeugungen rc. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

Elegante Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Geh. Preis 15 Sgr. Ordinaire Ausgabe, Preis 12½ Sgr.

In der Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau ist zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

(Zur Selbsterlernung der Feldmeßkunst.)

A. v. Schlieben:

Die niedere Meßkunde,

oder Aufgaben der niedern Meßkunde, — die Ausmessung mit Stäben und der Kette, — Gebrauch des Meßtisches, — Terraingegenstände aufzunehmen, — Auszeichnen der Risse, — vom Nivelliren und Profiliren. 2 Bändchen. mit 10 Kupfertafeln erläutert. (Quedlinburg, bei Ernst.)

Preis 15 Sgr.

Zweckmäßige Bearbeitung, billiger Preis und eine lichtvolle, faßliche Darstellung empfehlen dieses Buch.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.